©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Ober-Donau, Vorarlberg, Schweiz, Sudetengau (Jungbuch), Mähren, Pomerellen, Niederlande.

Sonst Skandinavien, England, Frankreich, Korsika, Polen, Estland.

\+ 28. ***hahniella* Wörz.** Hahnminer. (Taf. VI, Fig. 6 b.) Gangmine mit bogenförmiger Kotablage an Sorbus torminalis und aria.

Thüringen, Württemberg, Pfalz, sonst noch im Kaukasusgebiet.

29. ***stettinensis* Hein.** Stettinminer. Mine von Pirus communis unbeschrieben. Ich bekam seinerzeit aus Thüringen Minen mit dicker unterbrochener Kotlinie als spec. ignota (Museum Linz), ob die hieher gehören?

Pommern, Pfalz, über die sonstige Verbreitung weiß ich nichts.

++ 30. ***minusculella* H. S.** Birnenzartminer. (Taf. V, Fig. 11 c.) Oft nicht sicher von *pyri* zu trennen. Sie ist eine platzartig erweiterte Gangmine. Raupe in zwei Folgen an Pirus communis. Sie ist grün mit dunklerem Rückengefäß, zuweilen rötlich angelaufen. Kopf hellgrün, rötlich gezeichnet, Ei oberseits.

Altreich verbreitet (auch Elsaß), Nieder- und Ober-Donau, Süd-Mähren, Schweiz, Böhmen, Mähren, Pomerellen.

Sonst Galizien, Bessarabien, Moldau.

\+ ***spinosissimae* Waters** Stachelrosenminer. Gangmine zwei- bis dreimal am Blattrand verlaufend, die Mitte freilassend an Rosa spinosissima in England. Raupe bernsteingelb.

***tristis* Wocke.** Trauerminer. Im Herbst in Lappland an Betula nana, Mine unbeschrieben, Falter im 6.

++ 31. ***pyri* Glitz.** Birnenminer. (Taf. V, Fig. 11 b.) Gangmine oft platzartig erweitert an Pirus communis und verwandten Arten. Raupe grün mit braunem Kopf, Ei meist unten, zwei Geschlechterfolgen.

Altreich verbreitet, Nieder- und Ober-Donau, Tirol, Schweiz, Sudetengau (auch Jungbuch), Süd-Mähren, Pomerellen, Böhmen, Mähren.

Sonst England, Frankreich, Slowakei, Galizien, Buchenland, Ungarn, Moldau. (Fortsetzung folgt.)

Über Bernsteineinschlüsse und ihre wissenschaftliche Bearbeitung.

Von Professor Dr. K. André, Königsberg (Pr), Direktor der Bernsteinsammlung der Albertus-Universität, Herausgeber der „Bernsteinforschungen".

Über die Art, in der wir zur Vermeidung unzweckmäßiger Zersplitterung der Literatur und unproduktiver Doppelarbeit in Zukunft die Bernsteinforschung vor allem an den „Inklusen" gefördert sehen möchten, haben wir uns mehrfach geäußert[1]), scheinen aber nicht überall voll verstanden zu sein. Insbesondere hat sich neuestens H. Rebel nach kurzer Charakterisierung seiner eigenen Arbeiten über Lepidopteren des baltischen Bernsteins mit ihr ausdrücklich nicht einverstanden erklärt und sich des Wei-

[1]) „Die wissenschaftliche Bedeutung des Bernsteins und neuere Bernsteinforschungen" in „Forschungen und Fortschritte", 12. 1936, p. 357—359, 4 Abb. (in englischer Übersetzung in „Research and Progress", III. 1937, Nr. 2); vgl. aber auch in K. André, „Bernsteinforschung einst und jetzt" in „Bernsteinforschungen", Heft 1, Berlin und Leipzig, W. de Gruyter und Co., 1929. p. I—XXXII, besonders p. XXV—XXVII und in „Der Bernstein und seine Bedeutung in Natur- und Geisteswissenschaften, Kunst und Kunstgewerbe, Technik, Industrie und Handel nebst Führer durch die Bernsteinsammlung der Albertus-Universität", Königsberg (Pr), Gräfe und Unzer, 1937, p. 76/77.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

teren dagegen gewandt, daß wir „ein Forschungsmonopol auf diesem Gebiete beanspruchten“[2]). Diese Äußerungen gehen von verschiedenen nicht zutreffenden Voraussetzungen aus und müssen Antwort finden, damit keine Legendenbildung eintritt. Im Rahmen dieser Antwort und im Anschluß an sie mag auch auf weitere Fragen der Inklusenforschung eingegangen werden.

Daß wir in unseren von dem Herausgeber der „Forschungen und Fortschritte“ angeforderten Aufsatz H. Rebel's durchaus verdienstvolle Arbeiten über Bernstein-Lepidopteren[3]) nicht erwähnt haben, — was derselbe moniert, — hängt lediglich damit zusammen, daß es in dieser Übersicht nicht darauf ankam, eine Kompilation der gesamten neueren Bernsteinliteratur zu bieten — diese Aufgabe besitzt der Referatenteil unserer „Bernsteinforschungen“ —, sondern darauf, einen Hinweis auf die uns damals besonders beschäftigenden Probleme des Erhaltungszustandes der Bernsteininklusen zu geben. Daher ist keine derjenigen Arbeiten auch neueren Datums genannt worden, die sich systematisch mit Bernsteineinschlüssen befassen, sondern nur allgemein aufgezeigt, in welcher Weise wir uns die Zukunft der Bernsteinforschung denken.

Was das Ausleihen von Inklusen betrifft, so vermag sich jeder leicht in der Bernstein-Literatur darüber zu orientieren, an wieviele, auch ausländische Forscher Material aus unserer Bernsteinsammlung entliehen wurde und wird. Gewiß, wir sehen uns die Bearbeiter, denen wir unsere wertvollen Sammlungsbestände leihweise anvertrauen, vorher daraufhin an, ob sie die wissenschaftlichen und sonstigen Voraussetzungen erfüllen, die wir als Betreuer staatlicher Museumsschätze als nötig empfinden. Umsomehr, als auch wir manche bitteren Erfahrungen beim Ausleihen von Bernsteininklusen gemacht haben, angefangen von einfacheren und harmloseren Fällen bis zu Verlusten durch Kriegsereignisse und Unverständlichkeiten, wie sie in einem besonders krassen uns angehenden Falle W. Horn auch in der Literatur[4]) festgelegt hat. Wenn Herr Rebel mit seiner Bemerkung, „daß bekanntlich aus dem Königsberger Museum nur sehr schwer Material zur Bearbeitung entlehnt wird“, etwa den einzelnen Fall von Max Beier, des letzten Bearbeiters der Pseudoskorpione des baltischen Bernsteins, meinte, der[5]) infolge bedauerlichen Versehens — durch Ferien und Beurlaubungen bedingt — vergeblich die Bitte nach Entleihung unserer Pseudoskorpione ausgesprochen

---

[2]) „Zur Systematik der Bernstein-Lepidopteren“. Diese Zeitschrift, 22. 1937. p. 1—3.

[3]) Von denen wir übrigens teilweise erst durch Vermittlung von Dr. von Bachofen-Echt Kenntnis bekamen!

[4]) W. Horn „Über Erfahrungen beim Ausleihen von Insekten“. Entomologische Beihefte aus Berlin-Dahlem, Bd. 4, 1937, p. 490/494, besonders p. 491.

[5]) Festschrift zum 60. Geburtstag von Embrik Strand, Vol. II. Riga. 1936/37, p. 302.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

hatte, so müssen wir doch Folgendes feststellen: Herr Rebel selbst hat einen derartigen Versuch weder vor noch während seiner Bearbeitung der Bernstein-Lepidopteren unternommen, und es ist ihm damit ein großes Material, das ihm zur Verfügung gestanden hätte, wenn er uns schon damals von seiner Absicht, darüber zu arbeiten, unterrichtet hätte, ohne unsere Schuld entgangen. Auch heute noch würden wir Herrn Rebel dieses unser Material zur Verfügung stellen, wie aus unserem Schriftwechsel mit Dr. von Bachofen-Echt hervorgeht, da uns eben die geschlossene Bearbeitung möglichst allen vorhandenen Materials am Herzen liegt. Wir sind übrigens der Meinung, daß gerade, wenn „außerordentliche Seltenheit" bestimmter Inklusen-Gruppen vorliegt, dann erst recht das ganze beschaffbare Material herangezogen werden sollte, um die Forschung vor eventuellen Fehlschlägen zu bewahren. Denn nur so kann das Bleiben größerer Lücken unseres Wissens vermieden werden. Daß im übrigen Unica, wie die Bernsteinflöhe (von denen neben unserer *Palaeopsylla klebsiana* Dampf ein zweites, einer anderen Gattung angehöriges Exemplar, das demnächst bearbeitet wird, in der Sammlung Scheele, Berlin-Lichterfelde, aufgetaucht ist) oder unsere Eidechse, anders behandelt werden müssen, als die häufiger auftretenden Inklusen-Gruppen, bedarf keiner näheren Ausführung.

(Fortsetzung folgt.)

Literaturreferat.

L. Müller u. H. Kautz, Pieris bryoniae O. und Pieris napi L. Mit einem Geleitwort von H. Rebel (Abhandlungen d. Österr. Entomologen Vereines, Bd. I.) 8°. XVI + 192 Seiten, 16 farbige Tafeln. Wien—Frankfurt a. Main (Kommissionsverlag Otto H. Wrede) 1939. Preis RM 18.—.

Es muß als ein großes Verdienst des rührigen Österr. Entomologenvereines betrachtet werden, die Drucklegung dieser wertvollen und gründlichen Arbeit über das so interessante und variable Artenpaar *Pieris napi* und *bryoniae* trotz der bestehenden großen Schwierigkeiten ermöglicht zu haben.

Von den 8 Teilen des Textes waren der 1. und 2. Teil, welche die Erforschungsgeschichte, Mitteilungen über die Verbreitung, Biologie und Morphologie beider Arten sowie die Bearbeitung der europäischen Rassen und Modifikationen*) von *P. bryoniae* (wobei die zahlreichen von Verity aufgestellten Kleinrassen sehr schlecht wegkommen) enthalten, von Müller schon 1933—35 in der Internat. Entom. Zeitschrift in Guben veröffentlicht worden, wurden aber hier nochmals abgedruckt, um dem Leser ein abgerundetes Bild des ganzen Stoffes zu bieten.

Teil 3 behandelt die europäischen, nordafrikanischen und kaukasischen Rassen und Modifikationen von *Pieris napi*. Die übrigen außereuropäischen Formen konnten ebenso wie die entsprechenden Formen von *P. bryoniae* infolge Mangel an einschlägigem Material nur mehr oder minder kursorisch und nach der vorhandenen, ganz unzureichenden Literatur behandelt werden.

Teil 4 enthält die Bearbeitung der Aberrationen*) beider Arten.

*) Als Modifikationen bezeichnet Müller die regelmäßig auftretenden, inerhalb der normalen Variationsbreite der Art liegenden, graduell verschiedenen Zustandsformen, als Aberrationen hingegen die außerhalb der normalen Variationsbreite liegenden, selten vorkommenden Individualformen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): An?ev M.

Artikel/Article: Über Bernsteineinschlüsse und ihre wissenschaftliche Bedeutung. 45-47